**Zeitschrift:** Berichte der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft
**Herausgeber:** St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft
**Band:** - (2005)

**Artikel:** Synopsis : Natur und Mensch am Rhein
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-832678

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# 4 Natur und Mensch am Rhein

## Synopsis: Natur und Mensch am Rhein

**Die Herausgeber**

Das Verhältnis des Menschen zum Rheinfluss und zur Rheinlandschaft war und ist heute noch ein sehr ambivalentes und konfliktgeladenes. Der Wildfluss «Alpenrhein» durfte während Jahrhunderten im nicht- oder nur dünnbesiedelten Talbereich seinen Lauf frei wählen. Hochwasser prägten die Flusslandschaft ständig neu und konnten sich in den ausgedehnten Auenwäldern, Schwemmebenen und Talmooren bis in die Randbereiche des Tales ausleben.

Die Geschichte der Hoch- und Niederwasser ist im Beitrag von PFISTER seit 1500 aufgezeigt. Seine Ergebnisse stützen sich auf historische Dokumente, die sich vor allem auf den Rhein bei Basel beziehen (schriftliche Zeugnisse, Hochwassermarken), aber auch zahlreiche andere Quellen mit verwenden. So entsteht eine klimageschichtliche Übersicht über fünf Jahrhunderte nicht nur zu den Hoch- und Niedrigwassern am Rhein, sondern auch über das Rheineinzugsgebiet hinaus. Doch der Mensch wollte und musste bei der stetig anwachsenden Bevölkerungszahl die fruchtbaren Talböden bebauen und den sich anbietenden Wasserlauf für die steigenden Transport- und Energiebedürfnisse nutzen.

KAISER geht auf diese Fragen ausführlich ein und legt uns in seinem Beitrag eine spannende Landschafts- und Besiedlungsgeschichte des Alpenrheintals vor, in welcher der Rhein einst die unangefochtene Hauptrolle spielte. Wie der Mensch, zuerst langsam dann immer selbstsicherer dem Fluss diese Rolle mehr oder weniger erfolgreich zu entwenden versuchte, liest sich fast wie ein Kriminalroman. Immer waren es ökonomisch-technische Kriterien, welche die Rheinkorrektionen vorantrieben, anfänglich mit bittersten Rückschlägen für die Anwohner, in neuerer Zeit mit wachsendem Erfolg. Wer durch das St. Galler Rheintal fährt oder es aus der Vogelperspektive betrachtet, wird aber über die ökologischen Defizite der Gegenwart, welche dieses grösste Meliorationswerk der Schweiz hinterlassen hat, nicht hinwegsehen können. Die Frage nach dem hohen Preis, den wir bezahlt haben, darf heute gestellt werden. Die jüngsten Hochwasserereignisse in der Schweiz geben eine Antwort der Natur, die der Grossteil der Bevölkerung nicht mehr erwartet hat. Umdenken ist angesagt! (Vgl. die Beiträge von BAUMANN et al. und von STÄHLI in diesem Buch.)

Vom Landschaftswandel im Alpenrheintal berichtet auch der Artikel von BROGGI, dem wohl aufmerksamsten Beobachter der Entwicklung seiner näheren Heimat. Broggi legt den Schwerpunkt auf den über Jahrhunderte dauernden Wandel der Natur- zur Kulturlandschaft und deren Banalisierung zum Beispiel durch Landwirtschaft, Autobahnbau, Zersiedlung, Kiesbaggerungen und Grundwassersenkungen. Restpotentiale ästhetischer Ausdruckskraft lägen zwar noch wie verlorengegangenes Stückgut in der Landschaft herum. Der kritische Autor übersieht aber in seinen Perspektiven die überregional bedeutsamen Naturräume und die Anzeichen eines Wandels im Denken der Menschen nicht. (Vgl. in diesem Buch auch die Beiträge von BRÜLISAUER, KLÖTZLI und SCHLEGEL et al.) Eine Aufwertung des künftigen Raumpotentials ist möglich und nötig. Nicht die austauschbare Region ist heute gefragt, sondern die nicht imitierbare, die nicht bis in die hintersten Winkel genutzte, sondern die auf lokalen Stärken aufgebaute. Broggi sieht den wieder belebbaren Alpenrhein und dessen Vernetzung mit der Umgebung als die Nahtstelle dieser zukünftigen Rheinlandschaft. Erste Projekte sind in Bearbeitung; ein Forschungsnetzwerk «Perspektiven Alpenrhein» will sich dieser

Themenstellung annehmen. Das Rheintal – nicht nur ein wirtschaftliches, sondern auch ein ökologisches Chancental?

Die Geschichte der Korrektion des Rheins und einzelner Zuflüsse kann bis ins 11. Jahrhundert zurückverfolgt werden. Systematisch geplante und ausgeführte Massnahmen – Verbauungen, Korrektionen («rectus» = gerade), verbunden mit Bodenverbesserungen und -gewinnen – wurden allerdings erst nach der wegweisenden Linthkorrektion (1806–1816) in Angriff genommen. Nach einer Charakterisierung der Hochwasserverhältnisse am Alpenrhein schildern VISCHER und KALT den zeitlichen, personellen und politischen Ablauf der Rheinkorrektionen und bieten damit einen sehr guten geschichtlichen Überblick der hydrotechnischen Entwicklungen bis in die Gegenwart. Persönliche Erinnerungen an erste, von eidgenössischen und kantonalen Ämtern geforderte Gutachten aus naturkundlicher Sicht (Ökologie war noch ein kaum bekanntes oder dann verpöntes Fremdwort!) zu Korrektionen und Meliorationen werden wach! Misstrauisch betrachtete man den begleitenden Biologen, skeptisch nahm man seine Voten für mehr Natur und weniger Monotonie zur Kenntnis! Wenn Vischer zu den heutigen Naturierungsbestrebungen schreibt, «dass die Kulturlandschaft möglichst naturnah und von ‹Oasen› einer Naturlandschaft durchsetzt sein soll», dann kann man nur hoffen, dass diese Auffassung auch in der Bevölkerung und in den Parlamenten eine Mehrheit findet.

Im Bewusstsein, dass der Rhein und der Bodensee für die Trinkwasserversorgung von Millionen Menschen unverzichtbar ist, müssten diese neuen Perspektiven grosse Akzeptanz finden (vgl. TRÖSCH in diesem Buch). Der Rhein und der Bodensee und deren Umfeld erhalten heute eine ganz andere Bedeutung als noch vor Jahrzehnten, als man Wasser möglichst rasch aus den eigenen Gemarkungen los haben wollte! Was die Wasserqualität anbelangt, sind nach all den Anstrengungen, Verbesserungen und Sicherungen zu deren Erhaltung deutliche Erfolge sichtbar. HARDMEIER belegt erhebliche Senkungen des Gesamtphosphorgehaltes in Bodensee und Rhein und Verbesserungen der Mikrobiologie des Rheinwassers. Die Hochrheinstrecke erwies sich in der Folge des Sandoz-Grossbrandes in Basel von 1986 als bedeutendes Artenreservoir für den gesamten Rhein!

Die Folgen der Wasserkraftnutzung an Fliessgewässern werden von SCHNEIDER kritisch beschrieben. Wenn ökologische Kriterien berücksichtigt werden, ist sie aber eine allseits akzeptierte Energiequelle (vgl. dazu auch den Beitrag von VISCHER in diesem Buch), deren wirtschaftliche Bedeutung nicht bezweifelt wird. Was verantwortliche Betreiber eines Fluss-Wasserkraftwerkes heute zur Verbesserung im Staubereich, zur Renaturierung von Uferstrecken und zur Pflege der Ufervegetation, zur Aufwertung von Lebensräumen an verschiedenen Flussabschnitten sowie für die nachhaltige Finanzierung dieser Massnahmen tun, hat VOGELSANGER am Beispiel des Kraftwerkes Schaffhausen aufgezeigt. Deren Bemühungen erhielt 2003 in einer Zertifizierung nach dem System «naturemade star» ihren Ausdruck. Ob damit die Hoffnung, die geschützte Hochrheinlandschaft von nationaler Bedeutung am Thurgauer und Schaffhauser Rhein möglichst frei zu erhalten, berechtigt ist, wird der Volkswille entscheiden müssen. So wie sich 1973 das Thurgauer Volk mit einer Verfassungsinitiative mit grossem Mehr gegen ein Regulierwehr mit Grossschleuse am Hochrhein ausgesprochen hat. Das Bodenseehochwasser von 1999 und Fragen um die Trinkwasserreserven haben das Thema, nach langer Funkstille, wieder zu einem Diskussionspunkt gemacht. Von den diversen Projekten und Ideen, die zur Lösung des Problems «Hochwasser senken und Niedrigwasser erhöhen» schon vorgebracht wurden, beschreibt VISCHER als Fachmann für Wasserbau in sachlicher Weise.

Mensch und Natur am Rhein, das muss kein Gegensatz sein. STÄHLI (in diesem Buch) zeigt Lösungen auf, indem er uns Menschen einen Platz innerhalb und im Einklang mit der Natur zuweist. Wir müssen der Natur Eigenwerte zubilligen und Respekt entgegenbringen, und wir müssen fähig werden, die Natur um ihrer selbst willen zu erhalten.